

Die alte Thurmglöcke.

(Geschrieben für das Schilleralbum.)

In dem deutschen Lande Württemberg, wo die Akazien an der Landstraße blühen, wo die Aepfel- und Birnbäume sich im Herbst zur Erde neigen unter dem Segen gereifter Früchte, liegt das Städtchen Marbach; gehört dieses nun auch in die Zahl der kleinen Städte, so liegt es dafür reizend schön am Neckarflusse, der dahin eilt an Dörfern, an alten Ritterburgen und grünenden Weinbergen vorüber, um seine Gewässer mit dem stolzen Rheine zu mischen.

Es war Spätherbst, das Weinsaub hing zwar noch an der Rebe, aber die Blätter hatten sich schon röthlich gefärbt; Regengüsse zogen über die Gegend dahin, kalte Herbstwinde nahmen an Kraft und Schärfe zu; — es war grade keine vergnügliche Zeit für arme Leute.

Die Tage wurden immer kürzer und trüber, und war es selbst finstern draußen unter freiem Himmel, so war es noch finsterner drinnen in den alten, kleinen Häusern. — Eins dieser Häuser kehrte seinen Giebel der Straße zu und stand da mit seinen kleinen niedrigen Fenstern, ärmlich und gering anzuschauen, und arm war auch die Familie, die in dem Häuschen wohnte, aber sie war brav und fleißig und trug einen Schatz von Gottesfurcht im tiefinnersten Herzen. Noch ein Kind würde der liebe Gott ihr bald schenken; es war die Stunde da, die Mutter lag in Schmerzen und Nöthen. Da schallte vom Kirchturme zu ihr herüber das tiefe festliche Glockengeläute, es war eine feierliche Stunde, und der Sang der Glocke erfüllte die Betende mit Andacht und Glauben; aus ihrem innersten Herzen schlangen sich die Gedanken zu Gott hinan, und zur selben Stunde gebar sie ein Söhnchen. Erfüllt waren sie von unendlicher Freude, und die Glocke drüben im Thurme läutete gleichsam ihre Freude über Stadt und Land hinaus. Zwei klare Kindesaugen blickten sie an, und das Haar des Kleinen glänzte goldig. Das Kind ward auf Erden mit Glockenklang an diesem finstern Novembertag empfangen; Mutter und Vater küßten es, und in ihre Bibel schrieben sie: „Am zehnten November 1759 schenkte Gott uns einen Sohn; später ward noch hinzu gefügt, daß er in der Taufe die Namen; Johann Christoph Friedrich erhalten habe.

Und was wurde nun aus dem Bürschen, dem armen Knaben aus dem geringen Marbach? Ja, damals wußte das noch Nie-